



## **DAS GYMNASIUM IN BAYERN**

DIE ZEITSCHRIFT FÜR LEHRERINNEN  
UND LEHRER AN GYMNASIEN UND  
BERUFLICHEN OBERSCHULEN (FOSBOS)

### **SKILAGER ADE?**

Aktuelle Trends bei den  
Sportwochen an bayerischen  
Gymnasien und FOSBOS –  
plus Experteninterview

**Bildungsgerechtigkeit**  
Mentorenprogramm »Balu & du«

**Stimme im Beruf**  
Tipps für Ihre Gesundheit

**Antisemitismus**  
Wie Lehrkräfte richtig reagieren

# »SIE LERNEN EINE ANDERE WIRKLICHKEIT KENNEN«

## »Balu und du«

Das Mentoring-Projekt »Balu und du« hat sich die beliebten Figuren Balu und Mogli aus Rudyard Kiplings »Dschungelbuch« zum Vorbild genommen, um für mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit für Grundschüler zu sorgen. Im Rahmen einer Patenschaft begleiten dabei junge Erwachsene für ein Jahr einen Grundschüler auf seinem Lebensweg. Durch gemeinsame Aktivitäten lernt das Kind ganz nebenbei vom großen Vorbild – und auch dieses entwickelt sich weiter. Wie das innerhalb eines P-Seminars umgesetzt werden kann, weiß Johanna Jäckl vom Ernst-Mach-Gymnasium in Haar.

Hinter »Balu und du« steckt der gleichnamige Verein, dessen Konzept so einfach wie wirkungsvoll ist: Ein junger Erwachsener (»Balu«) ist für ein Jahr Mentor eines Grundschülers (»Mogli«) aus benachteiligten Verhältnissen und trifft sich einmal die Woche mit ihm für ein bis drei Stunden, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Seit dem Start des Programms im Jahr 2001 wird die Wirkung des Mentorings wissenschaftlich untersucht. Die Forschungsergebnisse belegen, dass sich das Programm auf Kinder und Mentoren positiv auswirkt – und das bereits während der Teilnahme. Die »Moglis« profitieren unter anderem bei der Selbsteinschätzung, dem prosozialen Verhalten, der Motivation und der Entscheidungsfähigkeit. Die »Balus« wiederum stärken Empathie, Kommunikation und Konfliktlösungsfähigkeit.

»Balu und du« soll dazu dienen, kostengünstig Chancenungleichheit zu reduzieren und die emotionale Entwicklung von Kindern und jungen Erwachsenen zu fördern. Dadurch kann mit vergleichsweise geringem Aufwand ein substanzieller Beitrag zum Gemeinwohl geleistet werden. Seit der Gründung wurden fast 15.900 Tandems vermittelt, derzeit sind 1.249 aktiv. In Deutschland gibt es momentan 164 Standorte. Standorte können an weiterführende Schulen, Hochschulen sowie bei Wohlfahrt und Kommunen gegründet werden.

Einer dieser Standorte ist das Ernst-Mach-Gymnasium in Haar bei München. Dort wird »Balu und du« schon seit einigen Jahren im Rahmen des P-Seminars »Soziale Verantwortung in Schule und Gesellschaft« angeboten. Lehrerin Johanna Jäckl betreut das Programm im Wechsel mit einem Kollegen und hat bislang drei Durchläufe mitgemacht. Die Schülerinnen und Schüler haben dabei die Wahl, ob sie »Balu und du« oder ein anderes Projekt wählen möchten. Im Schnitt würden von zehn Seminarteilnehmern zwei bis vier bei dem Mento-



Freizeitaktivitäten stehen bei »Balu und du« im Vordergrund.

ring-Programm mitmachen. Die Treffen starten dann bereits rund um Weihnachten. Anstatt die Zeit im P-Seminar zu verbringen, treffen sich die »Balus« einmal die Woche für eineinhalb bis zwei Stunden mit ihren »Moglis«, um etwas zu unternehmen. Hausaufgaben machen oder Nachhilfe geben? Das ist bei »Balu und du« unerwünscht. »Es geht hier darum, eine schöne Zeit miteinander zu verbringen«, betont Jäckl. »Natürlich können sie in die Stadtbibliothek fahren, um Kinderbücher anzuschauen oder ein Spiel auszuleihen. Wichtig ist, dass die »Moglis« erfahren, dass hier jemand Zeit für sie hat, ohne etwas von ihnen zu erwarten.« Dokumentiert werden die Treffen über Tagebucheinträge, auf die die Lehrkraft sowie die Projektbetreuerin des Vereins Zugriff haben und reagieren können.

Ein besonderer Moment sei das erste Kennenlertreffen, das in der benachbarten Grundschule stattfindet. Zunächst wird die Geschichte von Mogli und Balu erzählt, im Anschluss müssen die Grundschüler die Augen schließen. Ihre Mentoren, die sich zuvor ein Kind ausgesucht haben, setzen sich dann vor ihren »Moglis« und überraschen ihn. »Die Freude bei den Kindern ist riesig, weil sie so das Gefühl haben, ausgewählt worden zu sein. Das sind oft Schüler aus benachteiligten Haushalten, für die das etwas ganz besonderes ist«, berichtet die Lehrerin für Deutsch und Evangelische Religion. Für die Mentoren ist das ein schöner Start und auch einer der Gründe, warum der Großteil sehr gewissenhaft bei dem Programm dabei ist. Schließlich steht dahinter nicht beispielsweise wie bei anderen P-Seminaren ein Produkt, das fertiggestellt werden muss, sondern ein

kleines Kind, das einmal die Woche auf seinen »Balu« wartet und enttäuscht ist, wenn dieser nicht kommt. »Für viele der Grundschüler ist es das erste Mal im Leben, dass sie Verlässlichkeit erleben«, so Jäckl. Dass ihre Schülerinnen und Schüler mit so viel Ernsthaftigkeit dabei sind, liege auch daran, dass das Projekt bewusst gewählt werde. »Es machen nur diejenigen mit, die wissen, worauf sie sich einlassen.«

## Selbstbewusstsein und persönliche Entwicklung fördern

»Balu und du« als P-Seminar – das mag auf den ersten Blick womöglich widersprüchlich erscheinen, meint Jäckl. Schließlich soll im Projektseminar in einer Gruppe ein Projekt zusammen mit externen Partnern aufgestellt werden. Doch der Abgleich mit den Kompetenzen, die im P-Seminar erlernt werden sollen, zeige, dass es hier viele Überschneidungen gibt. »Die Mentoren müssen mit den Eltern und Kindern interagieren. Außerdem ist große Organisationskompetenz gefragt – insbesondere auch, da sie, egal wie stressig so eine Woche in der Oberstufe auch sein kann, das wöchentliche Treffen in ihrem Zeitplan unterbringen müssen«, so die Lehrerin. Darüber hinaus würden die Tagebucheinträge die Dokumentation fördern und nicht zuletzt stärke das Programm bei den Mentoren Selbstvertrauen und Selbstverantwortung.

Die positiven Effekte auf die »Balus« beobachte Jäckl schon sehr früh im Programmverlauf. Durch die Tagebucheinträge kann die Lehrerin verfolgen, wie die Schülerinnen und Schüler mit Hürden umgehen und diese von Treffen zu Treffen abgebaut werden. Die jungen Erwachsenen, die im gymnasialen Umfeld in der Regel sehr behütet aufwachsen, lernen durch »Balu und du« eine ganz andere Lebenswirklichkeit kennen. Manche Schüler seien erstaunt, wenn sie

die Kinder zu Hause besuchen und sehen, dass diese sich mit vier Geschwistern ein Zimmer teilen oder ihre Hausaufgaben auf dem Boden machen müssen. »Man merkt ganz deutlich, dass durch diese Eindrücke ein Wachsen entsteht«, sagt Jäckl.

Die Berufswünsche der Schülerinnen und Schüler würden sich zwar nach dem Programm nicht zum Beispiel von Jura oder Medizin in den sozialen Bereich verschieben, aber viele würden ihr sagen, wie wertvoll die Erfahrung gewesen sei. Gerade weil heutzutage der Großteil kein »Soziales Jahr« mache, werde die Erfahrung als sehr bereichernd empfunden. Darüber hinaus erhalten die Mentoren nach Abschluss des Programms eine Auszeichnung von der Stadt München für das Ehrenamt, über die sich viele in ihrem Lebenslauf freuen.

Derzeit werde noch geplant, wie das Mentoring-Programm in der neuen Oberstufe am Ernst-Mach-Gymnasium umgesetzt werden soll. Denkbar ist – neben dem P-Seminar, das dann nur noch ein Schuljahr umfasst – auch ein Angebot als Wahlfach. **• ija**



### WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Interessieren Sie sich für das Mentoring-Programm »Balu und du« und wollen es an Ihrer Schule umsetzen? Weitere Informationen, alle Standorte und Möglichkeiten zur Anmeldung finden Sie im Internet unter [www.balu-und-du.de](http://www.balu-und-du.de).



*Verantwortung übernehmen, Organisationskompetenzen stärken und Vorbildcharakter beweisen: Das Mentoring-Programm unterstützt nicht nur die Kinder, sondern auch die Mentoren bei der persönlichen Entwicklung.*